

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 35 (1948)

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

26 juin 1948 à Lausanne (Palais du Tribunal fédéral).

Après avoir adopté le règlement de l'Assemblée, le Comité a également adopté le projet de statuts préparé par une commission spéciale. Ce projet sera soumis à toutes les organisations nationales d'architectes avant d'être présenté à la ratification de l'Assemblée constitutive.

Le Comité a approuvé enfin les dispositions prises par le comité provisoire suisse, organisateur du *Ier Congrès de l'Union* qui aura lieu à Lausanne du 28 juin au 1er juillet 1948 et qui se prolongera par un voyage d'études dans les diverses régions du pays.

Le siège du Comité provisoire de l'Union est à Paris. Grand-Palais, porte E, Cours-La-Reine.

•

Au cours d'une conférence qui s'est tenue à Zurich le 16 janvier, le Comité d'organisation du Congrès de Lausanne a présenté en outre aux Comités de la Société suisse des Ingénieurs et des Architectes et de la Fédération des Architectes suisses, un rapport détaillé de son activité.

Après avoir approuvé ces dispositions et proposé diverses mesures en vue de la coordination de Congrès de Lausanne avec celui de Zurich (Fédération internationale de l'Habitation et de l'Urbanisme) qui doit le précéder, les Comités ont renouvelé leur confiance au Comité suisse de l'U.I.A. et l'ont assuré de leur plein appui dans l'organisation du *Ier Congrès de l'Union*.

Personelles

Die Direktion der eidgenössischen Bauten hat kürzlich den bisherigen Chef der Technischen Abteilung, Architekt BSA Jakob Ott, zum Vizedirektor ernannt. Der von Unterlangenhard-Zell (Kt. Zürich) Gebürtige erwarb sich nach dem Besuch der Kantonsschule Frauenfeld im Jahre 1920 das Diplom an der Architektur-Abteilung der ETH. Bis 1929 war er praktisch in Brugg, Etain (Meuse) und als selbstständiger Architekt in Antibes tätig. 1929-1931 war Arch. J. Ott Mitarbeiter der Firma H. Stoll, Bern. Anschließend trat er in den Dienst der Eidg. Baudirektion; er wurde 1939 zum Chef der Technischen Abteilung ernannt. Zur ehrenvollen Ernennung des heute Fünfzigjährigen zum Vizedirektor entbieten wir unsere besten Wünsche.

a. r.



Gartenstadt «Friluftstaden» in Malmö (Schweden). Architekt: Eric S. Persson. Die einzelnen Einfamilienhäuser (für 1-2 und 4-6 Personen) sind gegeneinander versetzt; ihre Eingänge liegen abwechselnd auf der Vorder- und Rückseite. Aus «The Architects' Journal» (London), 31. Oktober 1946

Der Tageszeitung entnehmen wir, daß kürzlich die Ecole des Beaux Arts in Paris Architekt BSA Alphonse Laverrière, Lausanne, zum korrespondierenden Mitglied ernannt hat.

a. r.

Vom Arbeitsmarkt

Ausländische Arbeitskräfte

Stelle in schweizerischem Architekturbüro sucht für einige Monate 25jähriger Tscheche, deutsch sprechend, gegenwärtig in großem Prager-Büro tätig. Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer BSA R. Winkler, Talstraße 15, Zürich.

Offene Assistentenstelle

Die wachsenden Aufgaben veranlassen das Kunstgewerbemuseum Zürich, seinen Mitarbeiterstab demnächst um einen vollamtlichen Assistenten zu erweitern. Organisationsgewandte und sprachenkundige (Französisch und Englisch in Wort und Schrift) Kunsthistoriker mit wahrhaftem Interesse am kunstgewerblichen Schaffen in seiner historischen und modernen Entwicklung erhalten nähere Auskunft durch die Direktion des genannten Institutes. Anmeldungen werden bis 15. April entgegengenommen.

Wettbewerbe

Wettbewerb für den römischen Hauptbahnhof

In Rom wurde der Wettbewerb entschieden, der zur Erlangung von Plänen für die Gestaltung des Kopfbaues des Hauptbahnhofes ausgeschrieben worden war. Es handelte sich darum, die Anlage, die unter dem Faschismus in gigantischer Weise begonnen worden war, zu einem den heutigen Ideen entsprechenderen Abschluß zu bringen. Die bereits bestehenden mächtigen, mit Marmor bekleideten Seitenflügel sollten sich gegen die «Piazza dei Cinquecento», gegenüber den Diokletiansthermen, an einen Hallenbau anschließen, der Eingangs- und Schalterhalle, Bar, Restaurants und Verbindungshalle zu den Perrons, alles à niveau, enthalten soll. Außer diesen großräumigen Elementen wurden Büros in beträchtlichem Umfang, teils für die Verwaltung, teils zu anderweitiger Vermietung verlangt. Im Untergeschoß ein Kino, Albergo diurno (Bäder, Toiletten, Coiffeur usw.) und Zugang zur projektierten Untergrundbahnstation.

Vom Monumentalismus des alten Projektes mit seinem ungeheuren Kostenaufwand will man bewußt Distanz nehmen und unterstreicht die ökonomische Seite; um so erstaunlicher mu-

tet die Formulierung im Programm an, daß zwar der Bahnhof auf einer gewissen Rentabilität basieren muß, sich jedoch eine entsprechende «Geschäftshausfront» gegen den Platz keineswegs mit der Würde eines öffentlichen Baues verträgt. Und wenn man denn schon dem Neubau einen ganz anderen Ausdruck geben will, als im ursprünglichen Projekt vorgesehen war, so erscheint die den Bewerbern zwar nicht unbedingt auferlegte, aber doch nahegelegte Fessel, sie sollten dem vielen Material, das bereits für die Ausführung nach altem Muster angeschafft worden war, Rechnung tragen, nicht ohne weiteres verständlich.

Aber noch in verschiedenen anderen Widersprüchen drückt sich das Programm aus, und es ist deshalb begreiflich, daß nun bei der Kritik, die um das Resultat laut wird, weniger die Projekte an sich als deren Voraussetzungen scharf angefochten werden. Hauptsächlich auch die Vernachlässigung der städtebaulichen Gesichtspunkte, nicht nur was die Anlage selbst, sondern auch die Gestaltung der Piazza dei Cinquecento anbelangt, wo den Wettbewerbsteilnehmern überhaupt keine Freiheit gelassen wurde.

Die eingelefertten Arbeiten geben ein eindruckliches Bild vom heutigen Stand der modernen Architektur in Italien, von deren Kampf, aus der starken Traditionsgebundenheit einerseits und dem massigen Stil des Faschismus andererseits zu organischem Gestalten zu gelangen. Das ist bei dieser Aufgabe besonders schwer, wo man Anschluß an die bestehenden Seitenflügel (Stil des Faschismus) und Anpassung an die Umgebung des Platzes (Tradition) verlangt.

Was die äußere architektonische Haltung anbelangt, so lassen sich die ausgestellten Projekte in drei voneinander recht verschiedenen Gruppen teilen:

1. Monumentale, aber ganz einfache, großflächige Fassaden von architektonisch guter Haltung. Eine angestrebte Auflockerung der Massen ist wohl nicht durchaus geglückt, wurden doch den einfachen Kuben große pavillonartige Annexe beigelegt, die allzu stark mit dem übrigen kontrastieren, z. B.: parabolisch gewölbte, vorgelagerte Schalterhalle. (Die beiden ersten Preise ex aequo: a) Arch. Montuori, Ing., Cattani; b) Arch. Castellazzi, Arch. Fadigatti, Ing. Pintonelli, Arch. Vitellozzi.)

2. In reine Konstruktion aufgelöste

Zweckbauten, die sich ganz bewußt von allem Bestehenden distanzieren. Sie wirken erfrischend klar, tragen aber einen allzu starken Ausstellungscharakter und müssen deshalb in dieser Umgebung Fremdkörper bleiben. Hier ist wohl der organische Aufbau am klarsten verkörpert; schaut man sich aber in Rom nach ähnlichen Komplexen in streng zutage tretender Konstruktion um, so muß man bestürzt erkennen, wie infolge Sorglosigkeit im Unterhalt diese Gebäude rasch einen trostlos verlotterten Aspekt bieten. (Projekte im zweiten Rang.)

3. In Imitation und starker Anlehnung an einen traditionellen Stil festgefahrene Lösungen, die nichts Ursprüngliches und Neu-Gefühltes an sich haben und deshalb leer pompös oder provinziell anmuten. (Nicht prämierte Projekte.)

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß sich an diesem Wettbewerb, obwohl er nationalen Charakter trug, fast ausschließlich römische Architekten beteiligten. Ist diese Tatsache wohl daraus zu erklären, daß die Preise und Entschädigungen in Anbetracht des Umfanges an Arbeitskraft, der für die bedeutende Aufgabe aufgewendet werden mußte, erstaunlich gering waren? (1. Preis: Lire 600 000.-, was nach der Kaufkraft der Lire zirka 5000 sFr. entspricht; 2. Preis: Lire 300 000.-, 4 weitere Preise Lire 150 000.-)

Ein weiterer Programmpunkt mag hier wohl auch noch mitgespielt haben. Er betrifft die Gehaltsansprüche des gewinnenden Bewerbers während der Ausführung der Arbeiten. Diesem wurden 2 Millionen Lire (zirka 18 000 Schweizerfranken, nach heutiger Kaufkraft der Lire) in Aussicht gestellt; eine erstaunliche kleine Summe, und zudem wird er in die Stellung eines Beraters für architektonische und ästhetische Fragen zurückgedrängt, während die Ausführung der Arbeiten im Ganzen von der Bahnverwaltung und ihren eigenen Kräften übernommen wird. Die italienischen Architekten und Ingenieure müssen sich klar darüber Rechenschaft geben, in was für eine gefährliche, für ihren Stand demütigende Situation sie hier hineingeraten, wenn sie sich nicht energisch gegen solche Zumutungen zur Wehr setzen.

G. Wb.

Lettre de Genève

Les collines de Pregny et de Cologny, l'une couverte de vignes bleues, l'autre

étagée d'arbres monumentaux d'une dignité toute anglo-saxonne, soutenues au second plan par les montagnes savoyardes et jurassiennes, encadrent des jardins qui descendent jusqu'au lac, puis les quais qui se rejoignent au delà des ponts, et que dominent au centre les toits bruns de la vieille ville et les tours de la cathédrale. Voilà le cadre de la rade de Genève: c'est une suite de hauteurs modestes et de lignes horizontales, un concours de hasards heureux, mais non surprenants, où l'ouvrage des hommes n'injurie pas la nature, et qui fait penser à une fugue lente et fastueuse, où les groupes d'instruments attaquent tour à tour, développent, nouent et dénouent un thème aussi calme que notre ciel et que notre caractère. Notre rade, c'est un petit paysage qui tiendrait dix fois dans la baie de Naples, qui ne peut montrer aucun monument remarquable, qui ne se pâme pas comme Venise, qui n'est ni violent comme un cirque de montagnes, ni tragique comme Manhattan, ni passionné, ni même simplement pittoresque, mais dont le calme, l'équilibre, l'élégance pondérée et un peu sévère en font un spectacle d'une harmonie et d'une élévation de sentiments vraiment classiques.

Voilà, pour le jour. La nuit, ce port est décoré par une longue guirlande lumineuse, qui borde les quais d'un bout à l'autre. Cette guirlande, qui était autrefois festonnée, est rectiligne depuis quelques années. Malheureusement, elle se compose d'ampoules suspendues à un fil, qui la font plus ressembler à une décoration de tir-aux-pipes qu'à la solution technique mûrement étudiée d'un problème d'urbanisme, et dont de fréquents accidents, causés par le vent et par la pluie, rendent l'entretien fort coûteux. Jugeant avec raison que la population était lasse de contempler la rade sous l'aspect d'un carrousel, nos édiles avaient ouvert un concours d'idées, qui vient d'être jugé et exposé. J'avise d'emblée le lecteur qu'ayant moi-même présenté un projet, je me garderai de toute critique, et que les quelques notes que voici ne seront qu'un bref et impartial compte rendu. (Cf. page * 53 *)

Gustave Reymond, qui a obtenu le premier prix, a présenté une série de lampadaires, situés le long des quais, à 25 m. de distance l'un de l'autre, dont le long reflet dans l'eau crée un rythme parfaitement adapté à l'échelle de la rade. Quand on reçoit un premier prix, on entend les reproches avec le sourire: aussi me hasardé-je à lui faire remarquer que ses lampadaires, de

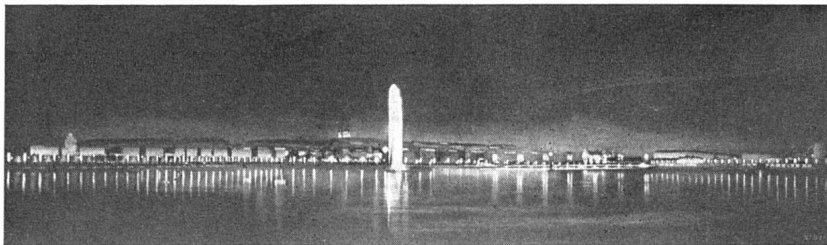
jour, seront peut-être plus gênants, par leurs dimensions, qu'il ne l'a indiqué sur ses coupes. Mais il faut admirer une proposition dont le goût et la sobriété sont bien dans la tradition de nos réalisations.

Anne-Marie Segond et Jean Jacquet, qui étaient dans le même parti architectural, ont obtenu le second prix. On leur a reproché quelque monotonie: on l'avait fait aussi pour le premier: mais cette monotonie n'est-elle pas la rançon de toute recherche rythmique? De toute évidence, le jury ne pouvait faire autrement que d'attribuer les deux meilleures récompenses à ces projets.

Le suivant, Jean-Louis Béguin, a trouvé un thème fécond dans l'éclairage des masses de verdure qui bordent les quais. Il a par contre glissé comme chat sur braise sur la réalisation technique de son projet: et les faisceaux de ses projecteurs, qui traversent la rade dans toute sa longueur, auraient vite rendu une promenade nocturne dans le Jardin anglais à peu près aussi agréable et aussi discrète que sur un plateau de prises de vues, quand le metteur en scène se déchaîne à vouloir, tous feux dehors, imiter le soleil ardent d'un désert mexicain. Mais l'idée a de la grandeur. Le projet que nous avons présenté, Karel Perlsé et moi-même, a eu la chance d'obtenir le 4ème prix. Nous avons pensé que le principe de la guirlande ne laissait pas de faire ressortir cette horizontalité qui est la caractéristique du paysage de la rade, et nous avons cherché une disposition technique qui aurait supprimé l'entretien coûteux des ampoules. On nous a signifié que notre «cordon» (une guirlande qui déplaît, c'est un cordon) était inexecutable, et digne tout au plus de l'Exposition universelle de 1850. Soit; nous ferons mieux la prochaine fois. Nous avons été sauvés de la relégation par nos enseignes lumineuses, qui, dans notre pensée, devaient participer à l'architecture générale.

Si Louis XIV avait été du jury, il aurait donné le premier prix à Georges Brera et à Paul Waltenspühl, qui viennent en cinquième rang. Ce projet véritablement versaillais par l'abondance de ses jeux d'eau, ferait verdoyer de jalousie Apollon, Neptune, Amphitrite et Latone. Il ne nous manque qu'un La Fontaine pour célébrer de si hautes merveilles:

«Que de ruisseaux, que de cascades,
Ce ne sont partout que bassins!
L'eau se croise, se rompt, se rencontre,
se joint,



Décoration lumineuse de la rade de Genève. Premier prix: Gustave Reymond, architecte, Genève

Darde au ciel mille jets, et forme
mille arcades...»

Le sixième prix, enfin, dû à Louis Salzmann et René Dubois, place des faisceaux lumineux en éventail derrière la cathédrale: idée un peu théâtrale, située à la limite de ce qui pourrait être réalisable.

Dans ses conclusions, le jury conseille de rechercher un éclairage des arbres par le bas. J'ai toujours trouvé, pour ma part, qu'un projecteur braqué brutalement sur de la verdure lui était toute sa beauté, par l'aspect artificiel qu'il lui donnait. Mais je me trompe certainement, comme lorsque je pense qu'un monument illuminé de cette manière ressemble à une pâtisserie trop sucrée, et que les ombres projetées à l'envers, de bas en haut, sont un nonsens. Pour ma part, tant que personne ne se mettra en tête de prendre pour thème l'éclairage du monument Brunshawik, d'une remarquable laideur néo-renaissante de jour, mais heureusement invisible de nuit, je souscrirai à tout ce qu'on pourra faire entre les Eaux-Vives et les Pâquis.

Pierre Jacquet

Entschieden

Gestaltung des Gebietes beim Bundesbahnhof in Basel

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6500): O. Senn, Arch. BSA, Basel; 2. Preis (Fr. 6000): H. Baur, Arch. BSA, Basel, und J. Schütz, Arch. BSA, Zürich; 3. Preis (Fr. 5000): W. Senn, Arch. BSA, Basel; 4. Preis (Fr. 4500): F. Rickenbacher, Architekt, Basel, und P. Tittel, Architekt, Zürich; 5. Preis (Fr. 3000): H. Schmidt, Arch. BSA, Basel. Ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 2300: M. Stalder, Architekt, Zürich; H. J. Rapp, Ing., Muttentz, H. E. Wylemann, Ing., Basel, H. Brechbühler, Arch. BSA, Bern, Mitarbeiter: N. Morgenthaler, Architekt, Bern; sowie acht weitere Ankäufe zu je Fr. 1300: A. Bréguet,

Ing., und R. Keller, Architekt, Lausanne; H. Von der Mühl und P. Oberrauch, Architekten BSA, Basel; H. Mähly, Arch. BSA, Basel; P. Artaria, E. Egeler, E. Mumenthaler und O. Meier, Architekten BSA, Basel; W. H. Schaad, Architekt, Luzern, Mitarbeiter: Jauch und A. Stöckli, Architekten, Luzern; J. Gaß und W. Boos, Architekten, Basel; Prof. Dr. E. Egli BSA und R. Meyer, Architekten, Zürich, und W. Knoll, Ing., St. Gallen; J. Ungricht, Architekt, Zürich. Preisgericht: Dr. N. Jaquet, Nationalrat, Direktor der Schweiz. Reederei AG., Basel (Vorsitzender); A. Bodmer, Ing., Chef du Service de l'Urbanisme, Genf; A. Dürig, Arch. BSA, Basel; Prof. Dr. h. c. H. Hofmann, Arch. BSA, Zürich; Dr. C. Miescher, Direktor der Basler Verkehrsbetriebe, Basel; R. Stamm, Präsident der Automobilsektion beider Basel des T.C.S., Basel; R. Steiger, Arch. BSA, Zürich.

Décoration lumineuse de la rade de Genève

Le Jury, composé de MM. M. Thévenaz, Conseiller administratif de la Ville de Genève (Président), J. Pronier, Directeur du Service de l'Electricité des Services Industriels de Genève, A. Bodmer, Directeur du Service cantonal de l'Urbanisme, F. Gampert, Architecte de la Ville, A. Guyonnet, Architecte FAS, membre de la Commission des Monuments et des Sites, E. Martin, Président de la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses, Prof. R. Spieser, Professeur au technicum cantonal de Winterthur, A. Lozeron, architecte; Secrétaire du Jury avec voix consultative: M. André Vierende, Secrétaire général du Département des Travaux publics, a décerné les prix suivants: 1er prix (fr. 2500): Gustave Reymond, architecte, Genève; 2e prix (fr. 2000): Anne-Marie Segond et Jean Jacquet, Genève; 3e prix (fr. 1800): Jean-Louis Béguin, ensemblier-décorateur, Ge-

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Direktion der Solothurner Kantonalbank	Solothurner Kantonalbank	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1947 niedergelassenen selbständigen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Mai 1948	Dez. 1947
Stadtrat der Stadt Zürich	Bemalung des großen Erdschoßsaales im Muraltengut, Zürich	Alle im Kanton Zürich verbürgerten oder seit mindestens dem 1. Juni 1946 niedergelassenen Künstler	31. Mai 1948	Nov. 1947
Stadt Lausanne	Sportpark und Tribüne in der Pontaise, Lausanne	Die im Kanton Waadt heimatberechtigten oder seit mindestens 2. Februar 1947 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	3. Mai 1948	März 1948
Stadtverwaltung Chur	Zwei Primarschulhäuser in Chur	Die im Kanton Graubünden verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1946 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	30. Juni 1948	März 1948
Regierungsrat des Kantons Aargau	Landwirtschaftliche Winter-schulen in Frick und auf der Liebegg	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens dem 1. Januar 1947 niedergelassenen Architekten	24. Juli 1948	März 1948
Hochbauamt des Kantons Tessin	Verwaltungsgebäude des Kantons Tessin	Die im O. T. I. A. eingeschriebenen Architekten des Tessins und der übrigen Schweiz, sowie die seit mindestens 1. Januar 1946 im Kanton niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	30. Juli 1948	März 1948

nève; 4^e prix (fr. 1500): M. Karel Perle et Pierre Jacquet, architecte, Genève; 5^e prix (fr. 1200): J. Brera et P. Waltenspühl, architectes-ingénieurs, Genève; 6^e prix (fr. 1000): Louis Salzmann, artiste-peintre, Genève, et René Dubois, Genève.

Kantonalbankgebäude in Langnau

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 6 eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1700): E. Mühlemann, Arch. BSA, Langnau; 2. Preis (Fr. 900): Hans Rybi, Architekt, Bern; 3. Preis (Fr. 800): A. Schuppisser, Architekt, Bern, und H. Wüthrich, Architekt, Konolfingen. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine Entschädigung von Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Direktor E. Scherz, Bern (Vorsitzender); M. Egger, Kantonsbaumeister, Bern; O. Brechbühl, Arch. BSA, Bern; Ersatzmänner: H. Winzenried, Architekt; O. Gasser, Geschäftsführer.

Primarschulhaus mit Turnhalle und Lehrerwohnung in Marbach

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Ent-

scheid: 1. Rang: Müller BSA & Schrengenberger, Architekten, St. Gallen; 2. Rang: Dr. A. Gaudy & Sohn, Architekten, Rorschach; 3. Rang: G. Auf der Maur, Arch., St. Gallen. Jeder der drei Preisträger erhält eine feste Entschädigung von Fr. 1000.—. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des Entwurfes im 1. Rang mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Pfarrer J. Klingler, Schulratspräsident; C. Breyer, Kantonsbaumeister; A. Ewald, Architekt.

Wandbild für die Abdankungshalle des Friedhofes Zürich-Höngg

Der Vorstand des Bauamtes II hatte folgende vier Kunstmalern zu einem engeren Wettbewerb eingeladen: Adolf Funk, Zürich, Max Gubler, Unterengstringen, Eugen Häfelfinger, Zürich, Max Hegetschweiler, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt dem Vorstand des Bauamtes II, die weitere Bearbeitung der Aufgabe Max Gubler, Unterengstringen, zu übertragen. Jeder Bewerber erhält eine Entschädigung von Fr. 700.—; hingegen wird dem mit der Ausführung beauftragten Künstler dieser Betrag am Honorar in Abzug gebracht. Preisgericht: Stadtrat H. Oetiker, Arch. BSA, Bauvorstand II (Vorsitzender); Stadtpräsident Dr. A. Lühlinger; H. Schälchlin, Architekt; H. Tobler, Architekt; W. Gachnang,

Architekt; K. Hügin, Kunstmaler, Bassersdorf; E. G. Rüegg, Kunstmaler, Meilen.

Neu

Billige Möbel für die moderne Kleinwohnung

Eröffnet vom Museum of Modern Art und dem Museum Design Project Inc., New York, unter den Entwerfern aller Länder. Für die beiden Gruppen a) Sitzmöbel, b) Möbel zur Aufbewahrung von Haushalts- oder persönlichen Gebrauchsgegenständen stehen je 3 Preise von 5000, 2500 und 1250 Dollars zur Verfügung. Es dürfen nur Originalentwürfe, die noch nicht für den Verkauf hergestellt wurden, eingereicht werden. Auskünfte (bis 30. April 1948) und unverbindliche Voranmeldung bei Edgar Kaufmann, Jr., Director, Department of Industrial Design, Museum of Modern Art, 11 West 53 Street, New York 19, New York, USA. Preisgericht: Alfred Auerbach; Catherine Bauer; Luis de Florez; René d'Harnoncourt, Director of Curatorial Departments, Museum of Modern Art; Hugh Lawson; Ludwig Mies van der Rohe, Director, Department of Architecture, Illinois Institute of Technology; Gordon Russel, Director of Industrial Design, Great Britain. Einlieferungstermin: 31. Oktober 1948.